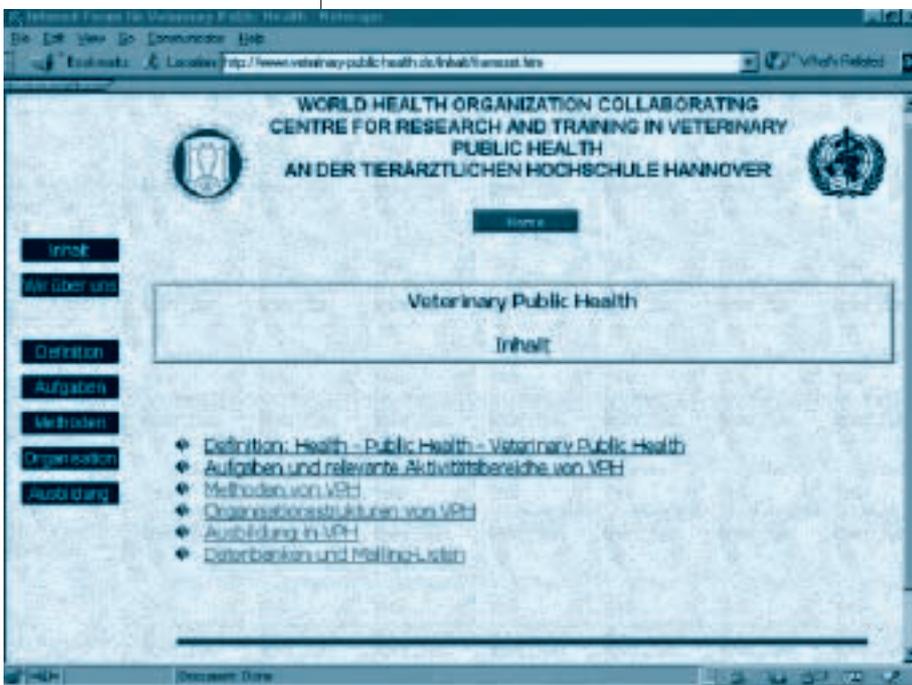


TiHo

Anzeiger



Im Brennpunkt:

- Statistische Entwicklung des tierärztlichen Berufsstandes
- TiHo weitet Internationalisierung aus
- Veterinary Public Health
- Neue Graduiertenkollegs
- Verwaltungsreform an der TiHo

Tierärztliche Hochschule Hannover

30. JAHRGANG
Heft 4
Juni 2001

Gerhard Breves

Statistische Entwicklung des tierärztlichen Berufsstandes seit 1990 mit einem Ausblick auf 2020

Seit etwa 15 Jahren nimmt in der Bundesrepublik Deutschland die Gesamtzahl der Tierärztinnen und Tierärzte stetig zu. Sie betrug im Jahr 1999 fast 30.000 und hat sich damit gegenüber 1985 nahezu verdoppelt. Dabei ist auffällig, dass diese Zunahme vor allem auf eine entsprechende Zunahme der Tierärztinnen seit 1991 zurückzuführen ist. Ihre Zahl hat sich seit 1991 verdoppelt. Für die weitere Verteilung in die verschiedenen tierärztlichen Berufsfelder ist ein prozentualer Anteil von etwa 30% nicht oder nicht mehr berufstätiger Veterinärmediziner/-innen zu berücksichtigen. Daraus folgt für die Zeit

zwischen 1991 und 1999 ein Zuwachs der insgesamt in der Bundesrepublik tätigen Tierärztinnen und Tierärzte von etwa 17.000 auf 20.000. Der Anteil der praktizierenden Veterinärmediziner/-innen beträgt dabei immer noch etwa 50% und wird durch mittlerweile mehr als 3.000 Praxisassistentinnen und -assistenten weiter erhöht. Dabei ist auffällig, dass bei Letzteren der Anteil an Tierärztinnen mit etwa 60% deutlich höher ist als bei den praktizierenden Tierärztinnen und Tierärzten, wo dieser Anteil nur zwischen 25 und 30% liegt. Die Wahrnehmung tierärztlicher Tätigkeiten in der Forschung liegt mit fast 20% der im Inland tätigen Veterinärmediziner/-innen an zweiter Stelle hinter den praktizierenden Tierärztinnen und Tierärzten. Dabei verteilen sich diese Aktivitäten zu etwa jeweils einem Drittel auf die Bereiche Universitäten und Hochschulen (inkl. der tierärztlichen Bildungsstätten), Institute und Industrie. In diesen Tätigkeitsfeldern liegt der prozentuale Anteil der Tierärztinnen zwischen etwa 30 und 40%. Auch wenn sich seit 1990 insbesondere an den Universitäten und Hochschulen der Anteil der Tierärztinnen insgesamt deutlich erhöht hat, ist der Anteil der Professorinnen in dieser Berufsgruppe mit etwa 5 – 10% immer noch niedrig. Im Zusammenhang mit wissenschaftlichen Tätigkeiten sind auch Doktorandinnen und Doktoranden zu berücksichtigen, deren Zahl mit etwa 1.200 bereits seit Jahren recht konstant ist und durch einen ebenso konstant hohen Frauenanteil von über 70% gekennzeichnet ist. Dies ist im übrigen der einzige Bereich, in dem der hohe Anteil von Studentinnen ebenso repräsentiert ist.

Neben diesen beiden Haupttätigkeitsfeldern im tierärztlichen Beruf und zusätzlich gegenwärtig etwa 2.000 Stellen im Veterinärverwaltungsdienst sind die übrigen Tätigkeiten, zu denen beispielsweise die Lebensmittelhygiene, die Bundeswehr, landwirtschaftliche Genossenschaften und sonstige tierärztliche Tätigkeiten zählen, quantitativ von untergeordneter Bedeutung. Auffällig ist jedoch, dass Veterinärmediziner/-innen mit berufsfremden Tätigkeiten oder ohne Berufsausübung in den letzten Jahren durch die deut-

lichsten Zuwachsraten gekennzeichnet waren. So ist die Zahl der Tierärztinnen und Tierärzte ohne Berufsausübung inklusive der Arbeitslosen mittlerweile auf über 2.700, d.h., etwa 13% aller Berufstätigen angestiegen. Hier ist der relative Anteil der Tierärztinnen mit mittlerweile 74% außerordentlich hoch.

Eine eindeutige Prognose über die weitere Entwicklung tierärztlicher Berufsperspektiven kann gegenwärtig nicht gemacht werden. Sicher ist, dass Tätigkeiten in der Praxis in Zukunft durch die deutlichsten strukturellen Veränderungen gekennzeichnet werden und daher nicht notwendigerweise vom Erhalt dieser Arbeitsbereiche auszugehen ist. Vielversprechende Entwicklungsmöglichkeiten bestehen zweifellos im Bereich der biomedizinischen und versuchstierkundlichen Forschung, wo jetzt bereits teilweise die Nachfrage das Angebot an qualifiziert ausgebildeten Tierärztinnen und Tierärzten übersteigt. Hier liegen daher besondere Verpflichtungen der tierärztlichen Bildungsstätten in der Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die nachdrücklich am internationalen Standard zu orientieren ist.

Maria Flachsbarth

Editorial

Diese Ausgabe des TiHo-Anzeigers stellt die Perspektiven des tierärztlichen Berufes, insbesondere im Bereich Forschung und Biowissenschaften, in den Brennpunkt. Der Prorektor für Forschung, Prof. Dr. Gerhard Breves, berichtet einleitend über die statistische Entwicklung des tierärztlichen Berufsstandes seit 1990 mit einem Ausblick auf 2020. Die Tierärztliche Hochschule hat dem in diesem Beitrag aufgezeigten Bedarf nach mehr hochqualifiziertem wissenschaftlichen Nachwuchs Rechnung getragen und eine Graduate School „Biomedical Science“ eingerichtet, über die Hubertus Blass berichtet. Die Einrichtung zweier neuer Graduiertenkollegs, an der die TiHo unmittelbar beteiligt ist, bietet konkret die Möglichkeit für interessierte Studierende, sich im Rahmen der Anfertigung einer Dissertation an der Bearbeitung aktueller forschungsrelevanter Fragestellungen zu beteiligen; es informieren Prof. Dr. Gerhard Breves und Prof. Dr. Peter Valentin-Weigand. Schließlich berichten Judith McAlister-Hermann, PhD, und Dr. Susanne Broll über die Bedeutung der Veterinärmedizin im öffentlichen Gesundheitswesen und über ein neues Internet-Portal Veterinary Public Health.

Maria Flachsbarth

Hintergrund – Graduiertenkollegs der DFG

Graduiertenkollegs sind langfristige, aber nicht auf Dauer angelegte Einrichtungen der Hochschulen zur Förderung des graduierten wissenschaftlichen Nachwuchses durch Beteiligung an der Forschung. Doktorandinnen und Doktoranden sollen in Graduiertenkollegs die Gelegenheit finden, im Rahmen eines systematisch angelegten Studienprogramms ihre Promotion vorzubereiten zu können und mit ihrer Dissertation in einem umfassenden Forschungszusammenhang zu arbeiten. Eine interdisziplinäre Ausrichtung des gemeinsamen Forschungs- und Studienprogramms ist erwünscht.

Hubertus Blass

TiHo weitet Internationalisierung aus - Graduate School „Biomedical Sciences“ wird eingerichtet

Die TiHo ist auf ihrem Weg der Internationalisierung des Studiums einen Schritt weitergegangen. Am 23. April wurde die Einrichtung der Graduate School „Biomedical Sciences“ beschlossen.

Prof. Dr. Stephan Steinlechner vom Institut für Zoologie, designierter Direktor der Graduate School, sagte während einer Pressekonferenz, dass voraussichtlich ab Wintersemester 2002 der Masterstudiengang „Animal Science“ (Biologie der Tiere) angeboten werden soll.

Die TiHo schafft damit als erste der hannoverschen Hochschulen die notwendigen Organisationsstrukturen für eine moderne, international wettbewerbsfähige Graduierten- und Postgraduiertenausbildung nach amerikanischem Vorbild. Die Graduate School „Biomedical Science“ ist nach Angaben von Steinlechner eine Organisationseinheit innerhalb der TiHo, deren Aufgabe die Organisation und Durchführung von Graduierten- (Masters) und Postgraduierten- (Ph.D.) Studiengängen ist.

Weil es derzeit noch an qualifizierten Absolventen biomedizinischer Studiengänge fehle, so Prof. Dr. Wolfgang Löscher, Direktor des Instituts für Pharmakologie, Toxikologie und Pharmazie und wesentlich an der Gründung der Graduate School beteiligt, habe sich die TiHo zur Gründung dieses neuen Studienzweiges entschlossen.

„Wir wollen für einen kleinen Prozentsatz besonders viel tun“, sagte Löscher. Damit solle ein kleiner Kreis von besonders begabten Studierenden gefördert und gleichzeitig der universitäre Nachwuchs gesichert werden. An der Gründung hätten sich insgesamt 17 Einrichtungen der TiHo beteiligt.

Mit der Einführung der Graduate School würde, so Steinlechner, die notwendige Neustrukturierung naturwissenschaftlicher Studiengänge eingeleitet. Sie bilde ein Dach, unter dem die Forschungsschwerpunkte der TiHo effizienter organisiert und Studierende möglichst früh an aktuelle, forschungsrelevante Fragestellungen herangeführt werden könnten.

An der Biologen-Ausbildung beteiligte Einrichtungen der TiHo

- Arbeitsgruppe Immunologie
- Fachgebiet Fischkrankheiten
- Institut für Biometrie, Epidemiologie und Informationsverarbeitung
- Institut für Mikrobiologie und Tierseuchen
- Institut für Parasitologie
- Institut für Pharmakologie, Toxikologie und Pharmazie
- Institut für Physiologische Chemie
- Institut für Reproduktionsmedizin
- Institut für Tierökologie und Zellbiologie
- Institut für Tierzucht und Vererbungs-forschung
- Institut für Virologie
- Institut für Wildtierforschung
- Institut für Zoologie
- Physiologisches Institut
- Tierschutzzentrum
- Zentrumsabteilung Chemische Analytik und Endokrinologie
- Zentrumsabteilung Lebensmittel-toxikologie

Die Kollegiatinnen und Kollegiaten arbeiten an ihren individuellen Dissertationsvorhaben, die von einem oder mehreren der beteiligten Hochschullehrer/-innen betreut werden. Außerdem nehmen sie an dem von den Hochschullehrern/-innen gemeinsam getragenen und durch Gastwissenschaftler/-innen ergänzten Ausbildungsprogramm teil. Neben speziellen Lehrveranstaltungen, Praktika, Kolloquien, kann es auch Austauschaufenthalte in auswärtigen Instituten und Labors und kleinere, zum Teil von den Kollegiaten/-innen selbst initiierte und organisierte Workshops enthalten. Im Interesse der erwünschten kontinuierlichen Kommunikation zwischen den am Kolleg Beteiligten ist die Konzentration an einem Ort.

Ein Graduiertenkolleg umfasst in der Regel 10 bis 15 Hochschullehrer und bis zu 30 Kollegiaten/-innen, von denen 12 bis 15 Stipendien aus den von der DFG

bewilligten Mitteln erhalten. Die übrigen werden durch Stipendien anderer Art oder über Doktorandenstellen der Grundausrüstung oder in Drittmittelprojekten finanziert. Graduiertenkollegs stehen Graduierten der eigenen wie insbesondere auch anderen Hochschulen offen. Die Auswahl/Zulassung der Doktorandinnen und Doktoranden soll in einem leistungsbezogenen Verfahren erfolgen.

Anträge auf Einrichtung und Förderung von Graduiertenkollegs werden von den beteiligten Hochschullehrern formuliert und von der Hochschule über das zuständige Landesministerium an die DFG gerichtet. Sie müssen die Forschungsabsichten der beteiligten Hochschullehrer/-innen und einen angemessenen Stand der Vorarbeiten als auch des Studien- und Betreuungsangebots für die Doktorandinnen und Doktoranden hinlänglich aussagekräftig beschreiben. Die Prüfung der An-

träge durch das Land erfolgt insbesondere unter Berücksichtigung der Frage, ob das Graduiertenkolleg mit der Studienstruktur der jeweiligen Hochschule - insbesondere der bestehenden Prüfungsordnungen - vereinbar und die erforderliche Grundausrüstung vorhanden ist. Die Anträge werden bei der DFG soweit möglich zusammengefasst und in Gruppen vergleichend begutachtet, und zwar bezogen sowohl auf das Forschungs- als auch auf das Studienprogramm und den angemeldeten Finanzbedarf. Die abschließende Entscheidung über alle Anträge trifft der Bewilligungsausschuss für die Graduiertenkollegs. Im Bewilligungsfall werden die Mittel, die zu 50% vom Bund und zu 50% vom jeweiligen Sitzland aufgebracht werden, in der Regel für drei Jahre in Aussicht gestellt.

Weitere Informationen zu diesem Thema findet man im Internet unter www.dfg.de.

Peter Valentin-Weigand

TiHo federführend bei neuem DFG-Graduiertenkolleg „Mukosale Erreger-Wirt-Interaktionen“

Mit Wirkung zum 1. Oktober 2001 wurde der TiHo gemeinsam mit der MHH die Einrichtung des Graduiertenkollegs (GRK) 745 „Mukosale Erreger-Wirt-Interaktionen“ bewilligt.

Sprecherhochschule (d.h. federführend) ist die TiHo; Sprecher des GRK ist Prof. Dr. Peter Valentin-Weigand, Institut für Mikrobiologie und Tierseuchen. Das GRK stellt 12 Doktorandenstipendien zur Bearbeitung unterschiedlicher Forschungsprojekte zur Verfügung.

Die zu bearbeitenden Fragestellungen sind aus den Bereichen „Modifikation der bakteriellen Genexpression im Re-

spirationstrakt“, „Zellbiologie Mukosa-assoziiierter Viren“ sowie „Steuerung mukosaler Abwehrmechanismen“.

Die Themen sind Bestandteile bereits laufender wissenschaftlicher Projekte von Arbeitsgruppen der TiHo und der MHH aus dem Fachgebiet Infektionsbio-

logie mit den Arbeitsrichtungen Mikrobiologie, Virologie, Biochemie, Zellbiologie, Molekularbiologie, Funktionelle Anatomie, Pathologie und Immunologie.

Information: Prof. Dr. Peter Valentin-Weigand, Tel. (05 11) 9 53-73 62

Gerhard Brevs

Graduiertenkolleg „Charakterisierung pathophysiologischer Versuchstiermodelle - funktionelle und genetische Analysen“

Der MHH und der TiHo wurde zum 1. April 2001 ein neues Graduiertenkolleg (GRK) bewilligt, das von mehreren Kollegen der beiden Hochschulen konzipiert wurde.

Federführend ist die MHH mit Prof. Dr. Hans-Jürgen Hedrich als Sprecher.

Mit dem neuen GRK werden 12 Doktorandenstipendien bereitgestellt, von denen drei an der TiHo vertreten werden (Pharmakologie, Physiologie und Zoologie).

Das neue GRK bietet veterinärmedizinischen, medizinischen und naturwissenschaftlichen Doktorandinnen und Doktoranden die Möglichkeit einer gründlichen wissenschaftlichen Ausbildung in der vergleichenden Medizin und vor allem in den biomedizinisch relevanten Aspekten der modernen Versuchstierkunde.

Information: Prof. Dr. Gerhard Breves, Tel. (05 11) 8 56-72 71



DFG-Graduiertenkolleg 745
"Mucosal Host-Pathogen-Interactions"



The School of Veterinary Medicine Hannover (TiHo),
and the Medical School Hannover (MHH)

cordially invite students to pursue a research project

leading to a science, veterinary or medical doctorate in the

Graduiertenkolleg 745 of the Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

"Mucosal Host-Pathogen-Interactions"

(Start: October 1, 2001).

The host-pathogen „cross-talk“ at mucosal interfaces is of crucial importance for pathogenesis of many infectious diseases. A detailed analysis of the interactions of bacterial and viral pathogens with their cellular and/or soluble mucosal counterparts is, therefore, a prerequisite to develop improved strategies for prevention and control of diseases, in particular by vaccination. Based on on-going projects at the host institutions, the following research projects are offered (12 scholarships):

- Proteome analysis of *Actinobacillus pleuropneumoniae* (Gerlach, Hennig-Pauka, TiHo)
- Florfenicol-dependent modulation of staphylococcal virulence properties (Schwarz, FAL, Celle)
- Gene expression of *Pseudomonas aeruginosa* in the respiratory tract (Tummler, MHH)
- Regulation of virulence genes in *Streptococcus suis* (Valentin-Weigand, Goethe, TiHo)
- Receptor-binding properties of avian infectious bronchitis virus (Herrler, TiHo)
- Interaction of BVD virus proteins with the host cell (Greiser-Wilke, Grummer, TiHo Hannover)
- Adenovirus proteins involved in the attachment to mucosa (Pring-Akerblom, Schulz, MHH)
- Cell entry of herpes simplex virus (Sodeik, MHH)
- Receptor-binding properties of pneumoviruses (Zimmer, TiHo)
- Mucosal modulations towards reduced Shiga toxin binding and uptake (Gerardy-Schahn, MHH)
- Mucosal DNA-vaccination strategies against swine fever using *Salmonella* vectors (Rothkotter, MHH; Haas, TiHo; Weiss, GBF Braunschweig)
- Immunisation of the respiratory tract using bacterial polysaccharides (Steinmetz, MHH)

The programme includes International Summer Schools, workshops, job qualification coaching, funding for consumables and travel expenses, a joint supervision by members of the Graduiertenkolleg, and an International Advisory Board. The tax-free scholarships will be provided for up to 3 years. The monthly rate is DM 1950,- plus supplements for children (DM 300-500) and/or spouses (DM 300).

The positions are open to all nationalities. Students should be fluent in English. Non-domestic applicants should be willing to acquire basic knowledge in German. Applicants should hold a Master's or Diploma degree or equivalent in the life sciences. Previous training in either microbiology, virology, biochemistry, cell and molecular biology, pathology or immunology would be advantageous.

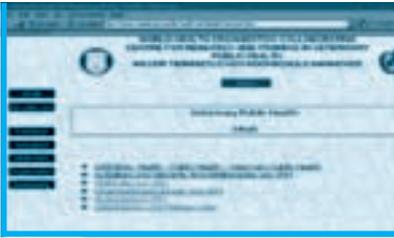
Please send your application including a CV, copies of certificates and addresses of two referees as well as a short (max. 300 words) summary of your research interests to

Prof. Dr. Peter Valentin-Weigand, GRK 745, Tierärztliche Hochschule Hannover, Bünteweg 2, D-30559 Hannover, Germany (Email: peter.valentin@tiho-hannover.de)

Closing date: July 09, 2001. Interviews with pre-selected applicants will be on August 11, 2001.

Susanne Broll

Internet-Portal Veterinary Public Health



Der englische Begriff „Veterinary Public Health“ (VPH) hat zwar inzwischen auch in den deutschen Sprachgebrauch Eingang gefunden, ist aber in seiner Bedeutung nicht allgemein

bekannt. Zentrale Aufgabe von VPH ist die Sicherung und Förderung der Gesundheit des Menschen. Damit zählt auch der Verbraucherschutz zu ihrem Aufgabenbereich.

Das WHO-Collaborating Centre for Research and Training in Veterinary Public Health an der Tierärztlichen Hochschule Hannover hat die Aufgabe, den Bereich VPH zu stärken und insbesondere in Aus- und Weiterbildung die Bedeutung und Möglichkeiten dieses Bereiches zu verbessern. VPH stellt ein interdisziplinäres Gebiet dar, dessen Kernfach die Veterinärepidemiologie ist. VPH schließt jedoch verschiedene Teilgebiete der traditionellen Veterinärmedizin ein: vor allem Mikrobiologie, Virologie, Parasitologie, Pathologie, Lebensmittel- und Futtermittelhygiene, Umwelthygiene und Toxikologie.

Das Internet als Informationsgeber erscheint besonders geeignet zu sein, dem Bedürfnis an umfassender Information über VPH gerecht zu werden. Daher wurde vom WHO-Collaborating Centre ein Internet-Portal initiiert, das flexibel und offen in die Bereiche von Forschung, Wissen, Lehre und Ausbildung von VPH einführen soll. Das Bundesministerium für Gesundheit hat der Tierärztlichen Hochschule Hannover eine Anschubfinanzierung zum Aufbau einer solchen Internet-Plattform zur Verfügung gestellt.

Die Internet-Seiten bieten neben der Erläuterung der Definition der verschiedenen Begriffe eine kurze Einführung in Aufgaben, Methodik, Organisationsstrukturen und Ausbildung von VPH. Umfangreiche Informationen zu einzelnen Themen wie z. B. Zoonosen können durch zahlreiche Links aufgerufen werden. Dabei wurde der Schwerpunkt auf Themen gelegt, die für Deutschland von Bedeutung sind.

Das Internet-Portal ist unter folgender Adresse im Internet zugänglich: <http://www.veterinary-public-health.de> (S. Titelseite.)

Da es sich um ein sehr umfangreiches Gebiet handelt, das auch von aktuellen Ereignissen geprägt ist, sollen diese Seiten ständig aktualisiert und erweitert werden. Beiträge und Anregungen dazu werden vom WHO-Collaborating Centre VPH gerne entgegengenommen. Die Kontaktadresse lautet: WHO-Collaborating Centre VPH, Tierärztliche Hochschule Hannover, Bünteweg 2, 30559 Hannover, Tel.: (05 11) 9 53-79 71 oder -79 70, Fax: 9 53-79 75, E-mail: susanne.broll@tiho-hannover.de. ■

Judith McAlister-Hermann

Veterinary Public Health: Ein internationaler Vergleich

Die höchste veterinärmedizinische Behörde Großbritanniens hat in diesen Tagen die Ergebnisse einer aktuellen Untersuchung über die Rolle der Veterinärmedizin im öffentlichen Gesundheitswesen in neun Ländern veröffentlicht. Die Studie macht deutlich, dass es sehr große Unterschiede in den wichtigsten Handelspartnerländern gibt: Während in Großbritannien nur 3,6% der fast 18 000 lizenzierten Tierärztinnen und Tierärzte im öffentlichen Gesundheitswesen beschäftigt sind, sind es in Spanien 30% von 23 000, in Australien nur 1,6% von 8 000, und ca. 9% von 28 000 in Deutschland – übrigens die absolut größte Zahl an Tiermedizinern/-innen in den untersuchten Ländern.



Der mit der Studie beauftragte britische Amtstierarzt Dr. Tim Udall war im Sommer 2000 für zwei Tage an der TiHo zu Besuch, um sich über die Aus- und Weiterbildung deutscher Tierärzte, insbesondere im Bereich der Lebensmittelüberwachung, zu informieren.

Die Ergebnisse zahlreicher Interviews und Beobachtungen vor Ort sind nun in dem Bericht nachzulesen, der die Systeme veterinärmedizinischer Lebensmittelüberwachung und die Ausbildung der Amtstierärzte in Australien, Neuseeland und sieben westeuropäischen Ländern vergleichend darstellt. Die auf dieser Bestandsaufnahme basierenden Empfehlungen und Voraussetzungen für die künftige Einbindung der Tiermedizin im öffentlichen Gesundheitswesen sind nicht nur für die Verhältnisse in Großbritannien von Bedeutung. Die Studie ist im Kontext heutiger Probleme und künftiger Aufgaben im globalen Handel mit Lebensmitteln tierischer Herkunft entstanden.

Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse soll in Kürze im Internet unter www.rcvs.org.uk veröffentlicht werden. Der vollständige Bericht kann vom Royal College of Veterinary Surgeons Trust bestellt werden (RCVS Trust publications department, Belgravia House, 62-64 Horseferry Road, London SW1P 2AF, England; oder per E-mail: trust@rcvs.org.uk).

N. D. Udall, MRCVS: An International Survey of Veterinary Public Health Issues. Australia, New Zealand, Belgium, Germany, The Netherlands, Portugal, Spain, France, Republic of Ireland, United Kingdom. London: Royal College of Veterinary Surgeons Trust, March 2001, ISBN 0-902183-13-3, 10,00 GBP, 57 Seiten. ■

T.V.D.

über 40 Jahre im Dienste der Tierärzte:
TIERÄRZTE-VERSICHERUNGS-DIENST
T.V.D. Dr. Tindler K.G.
Postfach 69 02 37
30611 Hannover (Kleefeld · Hegelstr. 12)
Tel. (05 11) 55 69 39 ☎ · Fax 55 09 71

Tierärzte-
Versicherungen:
praxisgerecht

Finanzdienstleistungen und Versicherungen für Tierärzte unabhängig von der Art ihrer jeweiligen Tätigkeit sind die Kernkompetenz vom T.V.D.

In vier Jahrzehnten ständig aktualisierte Leistungsangebote bilden die beste Basis für ein erfolgreiches Beratungsgespräch. Kontakt über Telefon oder Fax:

Hubertus Blass

Auszeichnung für Dr. Kerstin Böttcher

Die Fachtierärztin Dr. Kerstin Böttcher ist mit dem KLEINTIERPRAXIS-Preis 2000 für ihren Beitrag in der gleichnamigen Zeitschrift über „Röntgendiagnostik bei Fischen: Röntgenanatomie des Karpfens“ ausgezeichnet worden. Der Preis des Verlages M & H Schaper ist mit 3000 DM dotiert.



Kerstin Böttcher hat von 1990 bis 1996 an der TiHo Veterinärmedizin studiert und wurde 1998 aufgrund einer Dissertation über klinisch-chemische Blutparameter beim Karpfen promoviert. Seit 1996 ist sie Mitarbeiterin am Fachgebiet für Fischkrankheiten und Fischhaltung und hat dort eine gut frequentierte „Fisch-Sprechstunde“ eingerichtet. Mittlerweile hat sie sich zur Fachtierärztin für Fische fortgebildet.

Völlig überrascht worden sei sie durch die Preisverleihung, so Böttcher. Aber das Geld könne sie gut gebrauchen und freue sich sehr darüber. Röntgendiagnostik beim Fisch bedeutet nach ihren Angaben in den meisten Fällen eine ausgesprochen filigrane Handhabung der Tiere. Könne man das Skelett, sprich Gräten, und Schwimmblase noch in einem normalen Röntgenbild erkennen, so müssten für Verdauungstrakt und Gefäße Kontrast-

mittel appliziert werden. Und weil die Fische oft sehr unruhig sind, wenn sie auf den Röntgentisch sollen, erhalten sie vorab ein Betäubungsmittel, das dem Wasser zugegeben wird.

Einer der häufiger untersuchten und behandelten Fischarten ist mittlerweile der Koi-Karpfen. Teure Exemplare sollen auch schon einmal 200 000 DM gekostet haben. Vor allem Japaner, aber auch zunehmend Deutsche, halten sich diesen bis zu einem Meter langen und das stolze Alter von über 60 Jahren erreichenden Karpfen.

Wenn alles gut geht. Wenn nicht, landet ein krankes Exemplar, wenn es Glück hat, bei Kerstin Böttcher auf dem Tisch bzw. im Aquarium. Bedauerlich findet sie, dass sie zur Röntgendiagnostik entweder in die Vogelklinik oder sogar zu ihrem Vater in die Eifel fahren muss. Bislang fehlt es an einem entsprechenden Gerät im Fachgebiet.

Das Verhältnis der Menschen zu ihren Fischen ist sehr unterschiedlich, meint Böttcher. So bedauert sie, dass in der Vergangenheit und auch heute noch einige Besitzer ihre Tiere, wenn sie krank werden, der Einfachheit halber über die Toilette entsorgen, statt zum Tierarzt zu gehen. Dabei entwickeln Fische gelegentlich auch ein persönliches Verhältnis zu ihren Besitzern. Fühlen sie sich unwohl, dann stehen sie oft dunkel gefärbt in einer Ecke und bewegen sich kaum. Kommt dann Herrchen oder Frauchen an, werden sie agil, schwimmen nach vorne an die Scheibe und färben sich hell bzw. bunt. Sie können aber auch ihr Missfallen ausdrücken, wenn sich ihnen jemand nähert, auf den sie nicht so gut zu sprechen sind. Dann ziehen sie sich zurück und werden ganz dunkel, so Böttcher.

Kerstin Böttcher, 1969 in Mwanza in Tanzania geboren, zieht es auch jetzt wieder in die Ferne. Gerne würde sie in Afrika oder auch woanders im Ausland arbeiten. Aber die Voraussetzungen haben sich in den vergangenen Jahren stark verschlechtert. Die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) sucht inzwischen weniger Naturwissenschaftler, um sie im Ausland einzusetzen, sondern vielmehr Lehrer, Volks- und Betriebswirte. Aber auch an der TiHo gefällt es Böttcher; ihre Arbeit mit den Fischen macht ihr sehr viel Spaß. So hat sie auch zu Hause Aquarien, in denen sie afrikanische Maulbrüter hält. Daneben interessiert sie sich für Computer, aber nur als Mittel zum Zweck, also zum Schreiben oder um zu spielen. Und dafür hat sie das Preisgeld auch schon eingesetzt, obwohl sie es noch gar nicht erhalten hat. Sie hat sich einen neuen Rechner gekauft.

Anne Sievers

Praktikum in Ankara

Wie kommt man auf die Idee, sein sechswöchiges Praktikum in Ankara machen zu wollen? Ankara ist eine der vielen ausländischen Partneruniversitäten der TiHo. So haben jedes Jahr zwei Studierende die Möglichkeit, ihr Praktikum an der „Ankara Üniversitesi“ zu absolvieren. Vielen Dank an dieser Stelle an Prof. Dr. Hans-Peter Sallmann, der für uns dieses Praktikum organisiert hat.

Wir wollten diese Möglichkeit nutzen, um etwas anderes zu sehen als das, was man beim Tierarzt von nebenan lernen kann, und wir wurden nicht enttäuscht.

Die Hauptstadt der Türkei ist sicherlich keine Stadt, die viele Touristen anzieht wie etwa Istanbul. Ankara ist eine Stadt zum Arbeiten, wie die Einwohner selber sagen, nicht zum Leben. Die Straßen sind voller Menschen und hupender Autos, doch mittendrin sieht man immer wieder Pferdegespanne, die in Ankara immer noch ein ganz normales Transportmittel sind.

Die veterinärmedizinische Fakultät ist aufgeteilt in fünf Kliniken: Orthopädie, Chirurgie, Gynäkologie, Innere Medizin und eine Notfallklinik. Wir mussten in je einer Klinik eine Woche verbringen und konnten den Rest der Zeit frei einteilen. Von Anfang an bestand sowohl von Seiten der Studenten als auch von Seiten der Professoren her großes Interesse an den beiden Praktikanten aus Hannover, zumal auch einige Studenten oder Professoren schon selbst in Hannover gewesen sind und weiterhin enge Kontakte unterhalten. Die Türken sind unglaublich gastfreundlich und hilfsbereit, was man auch gerne in Anspruch nimmt, wenn man kein Türkisch spricht und schon der Kauf einer Fahrkarte ein Problem sein kann, da viele Leute überhaupt keine Fremdsprache sprechen. So ist auch in der Klinik die Möglichkeit, sich mit Patientenbesitzern unterhalten zu können, eingeschränkt. Häufig sind in der Sprechstunde aber keine großen Erklärungen nötig, da allein das für sich spricht, was man sieht und das ist häufig sehr beeindruckend. In Ankara wird so ziemlich jede Krankheit und jede Art von Tier behandelt, das man sich vorstellen kann, da die Ankaraner allgemein ein sehr tierfreundliches Volk sind. So konnten wir zum Beispiel einen Tag einer Beinamputation bei einem Rehbock beiwohnen, dem der Unterschenkel wegge-

schnitten wurde, der fürsorgliche Jäger das Tier aber nun doch für seinen Vorgarten nutzen wollte. Als nächstem Patienten begegnet man dann einem Straußen mit offener Fraktur und zum Schluss der Sprechstunde kommt wieder ein Welpe mit Parvovirose oder Staupe. Auch wenn man in Parasitologie interessiert ist, kommt man in Ankara auf seine Kosten, da ständig eine große Anzahl an verschiedenen Parasiten bei den Patienten vorhanden ist. Und gerade die Möglichkeit, viele – aus unserer Sicht seltene Krankheiten – sehen zu können, macht den besonderen Reiz und Nutzen dieses Praktikums aus.

Neben der tiermedizinischen Seite muss man als deutscher Praktikant in der Türkei noch einiges anderes lernen. So gibt es selbstverständlich nur getrennte Wohnheime für Männer und Frauen, die zwar von der Ausstattung her modern sind, aber andererseits sehr streng geführt werden. Für Mädchen heißt das, jeden Abend um 21.30 Uhr zu Hause zu sein und eine Anwesenheitsliste zu unterschreiben. Man darf auf den Zimmern nicht rauchen, keinen Alkohol trinken und weder männlichen noch weiblichen Besuch empfangen. Und sowohl in den Wohnheimen als auch in jedem einzelnen Supermarkt trifft man auf eine hohe Präsenz von Sicherheitsleuten und Sicherheitschecks. Diese ständige Kontrolle kann manchmal anstrengend sein, vor allem wenn man es nicht gewohnt ist.

Abschließend kann man sagen, dass es zwischen den Studenten in Ankara oder in Hannover keine großen Unterschiede gibt. Türkische Studenten feiern genauso gerne und trinken genauso gerne Bier wie deutsche Studenten. Diese Tatsache, aber vor allem die große Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft der türkischen Tiermediziner machen es einem leicht, sich als deutscher Aus-

tauschstudent in den Alltag der „Ankara Üniversitesi“ zu integrieren.



■ FOTOS (3):
Sürken

Professor Hassan Bilgili (Orthopädie) und Anne Sievers nach der Operation eines Kalbes mit Anbringen eines Fixateur externe.

Strassen-
szene in Ankara



Vera Dominke

Verwaltungsreform an der Tierärztlichen Hochschule Hannover

Die Tierärztliche Hochschule Hannover steht aktuell vor grundlegenden organisatorischen Veränderungen. Senat und Konzil haben eine neue Grundordnung und die Umstellung von der Rektorats- auf eine Präsidialverfassung beschlossen. Auch die Verwaltung der Tierärztlichen Hochschule soll in diesen Modernisierungsprozess einbezogen werden.

Die Vorgeschichte

Aufgrund der Unterschlagungsfälle in der Tierärztlichen Hochschule Hannover, die 1999 aufgedeckt wurden, beauftragte mich das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur Ende 1999 mit der Durchführung einer Organisationsuntersuchung an der Tierärztlichen Hochschule Hannover und der Erarbeitung von Organisationsvorschlägen für eine effektive und effiziente Verwaltung. Im Rahmen dieses Auftrages habe ich im Verlauf des Jahres 2000 durch Interviews in den Klini-

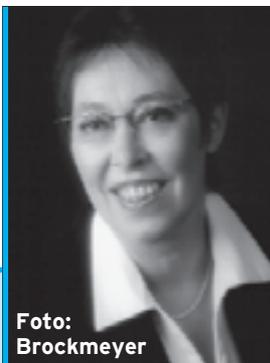
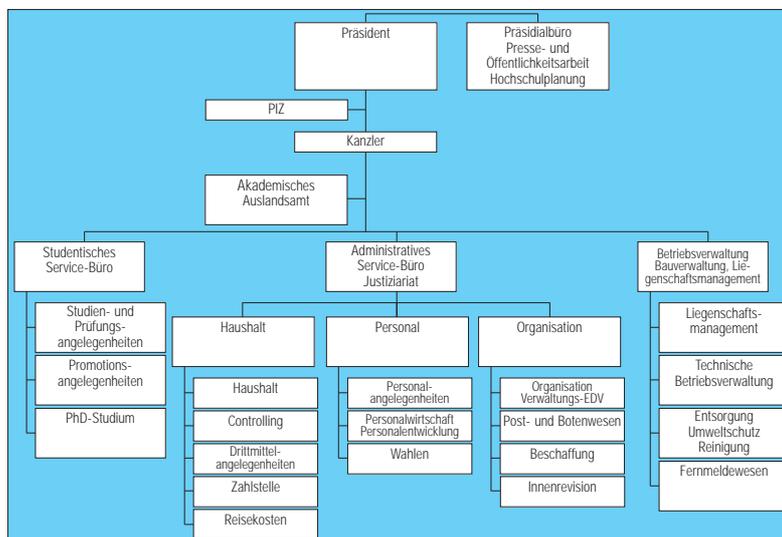


Foto: Brockmeyer

Zur Person

Vera Dominke hat Rechtswissenschaften studiert und ist seit 20 Jahren in der Verwaltung des Bundes und des Landes Niedersachsen tätig. Nach sechs Jahren Tätigkeit beim Niedersächsischen Landesrechnungshof wurde sie vom Konzil der Fachhochschule Oldenburg 1997 zur Präsidentin gewählt. Seit der Zusammenlegung der Fachhochschule Oldenburg mit den Fachhochschulen Wilhelmshaven und Ostfriesland zum 1. 1. 2000 ist sie im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaften und Kultur mit der Reform der Verwaltung der Tierärztlichen Hochschule Hannover befasst.



ken, Instituten und in der TiHo-Verwaltung sowie durch eine ausführliche Datenerhebung eine Bestands- und Bedarfsanalyse erstellt. Dabei wurde deutlich, dass aus Sicht sowohl der akademischen

Einrichtungen als auch Angehöriger der Administration das Bedürfnis gesehen wird, durch eine Strukturreform die Effektivität und Effizienz des Verwaltungshandelns zu steigern.

Auf der Basis dieser Erhebungen habe ich Ende 2000 mit meinem Abschlussbericht einen Organisationsvorschlag vorgestellt, der die TiHo-Administration durch Straffung und deutliche Serviceorientierung für die neuen Strukturen der künftigen Präsidialverfassung fit machen kann. Das Wissenschaftsministerium hat diesen Vorschlag gebilligt und mich nunmehr beauftragt, die Tierärztliche Hochschule bei der Umsetzung der Verwaltungsstrukturreform zu unterstützen.

Der Organisationsvorschlag

Die wesentlichen Elemente dieses Vorschlags sind:

- die Zahl der Kern-Organisationseinheiten wird von fünf auf drei reduziert
- in der Bezeichnung dieser Einheiten wird deren Dienstleistungscharakter herausgestellt
- das Planungs- und Informationszentrum – PIZ – wird seiner grundsätzlichen Bedeutung entsprechend Stabsstelle der Hochschulleitung

■ das Auslandsamt wird mit Blick auf die zunehmende Bedeutung der Auslandsorientierung zur eigenen Organisationseinheit mit Stabsfunktion für den Kanzler (alternativ: Zentrale Einrichtung)

■ die Bildung einer eigenen Einheit „Organisation“ betont die Notwendigkeit einer nachhaltigen Befassung mit organisatorischen Fragestellungen und einer Innenrevision zur Vorbeugung von Problemen, die auf organisatorischen Missständen beruhen.

Wie geht es weiter?

Um „Nägel mit Köpfen“ zu machen und die aktuelle Aufbruchstimmung nicht durch langatmiges „Wenn und Aber“ verpuffen zu lassen, ist eine zügige und mutige Umsetzung dieser Strukturreform angezeigt.

Dabei ist es wichtig, allen möglicherweise Betroffenen durch offene Gespräche eventuelle Veränderungsängste zu nehmen und die in Frage kommenden Gremien – Personalrat, Frauenbeauftragte, Senat – in den Umsetzungsprozess einzubeziehen.

Entscheidend ist, dass die ganze Sache nicht den Zweck verfolgt, irgendjemandem das Leben und Arbeiten in der Tierärztlichen Hochschule schwerer zu machen, sondern zum Ziel hat, Lehre und Forschung einer renommierten und zukunftsorientierten Hochschule mit einer modernen, leistungsfähigen und missbrauchsresistenten Administration zu unterstützen.



Von rechts: Riko Luiking, Hannoverscher Rennverein; Prof. Dr. Dr. h.c. Eckhard Deegen, TiHo; Jockey Andreas Suborics; Vertreter des Pferdebesitzers.

Natascha Windhorst

Hochschulrenntag - Preis der TiHo

■ FOTOS (2):
Windhorst

Sielken´s Boy
nach Behin-
derung weit
zrück im hin-
teren Feld

Andreas Suborics mit Sielken´s Boy gewann den diesjährigen Preis der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Ursprünglich zog das Pferd Mare Monte als erstes durchs Ziel, die Rennleitung legte jedoch aufgrund der Behinderung an Sielken´s Boy Protest ein. Nach einigen spannenden Minuten wurde bekannt gegeben, dass Mare Monte und Sielken´s Boy die Plätze tauschen müssen.

Dem Besitzer von Sielken´s Boy wurde damit die Prämie in Höhe von DM 6000 beschert. ■

Jürgen Blömer

TiHo-Sportfest am 27. Juni

Auch dieses Jahr findet das traditionelle TiHo-Sportfest auf dem Robert-Koch-Sportplatz statt. Anmeldungen zur Teilnahme liegen im AStA aus. Wir würden uns freuen, wenn sowohl Studierende als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Bedienstete aller Institute und Kliniken in großer Anzahl hieran teilnehmen würden. Das Sportfest beginnt um 13.00h, für das leibliche Wohl wird gesorgt. Anschließend findet ab 20.00h in der Mensa die Party mit Siegerehrung statt. ■

Ökumenische Abendandacht an der TiHo

Mittwoch, den 20.06.2001, 19.30 h

„Der Sinn des Lebens ist das Leben selbst!“ ?

Ort: Reitplatz (bei Pferdeklinik)
(Bei Regen: Alte Heizzentrale)

Anschließend: Roland grillt am Pylorus!

Information bei Prof. Dr. Hagen Gasse,
Tel. (05 11) 8 53-75 73

PERSONALIEN

Kurz notiert

■ Am 18. April 2001 ging die akademische Oberrätin Dr. Elma Bleckmann in den Ruhestand.

25-jähriges Dienstjubiläum hatten

■ am 13. Mai 2001 Regina Musial (Verwaltung)

■ am 1. April Dr. Manfred Neukirch
(Fachgebiet Fischkrankheiten und Fischhaltung)

Albrecht-Thaer-Gesellschaft beruft Prof. Moennig

Der Zentralausschuss der Albrecht-Thaer-Gesellschaft hat Prof. Dr. Volker Moennig in seiner Sitzung am 10. April 2001 als Mitglied in die Gesellschaft berufen. Die Gesellschaft ehrt mit ihrem Berufungen Personen, die sich in besonderer Weise um die Landwirtschaft verdient gemacht haben.

Michael Böer

Luchse erfolgreich ausgewildert

Bericht über die Entwicklung der Wiederansiedlung europäischer Luchse in den Nationalparks Kampinoski / Polen und Harz / Niedersachsen in den vergangenen zwölf Monaten.



Jungen groß. Verlässliche Sichtbeobachtungen von mindestens zwölf unabhängig von der Mutter nach Kleinsäugetern jagenden Jungluchsen wurden aus allen Teilen des Parks gemeldet. Sieben von insgesamt acht großräumigen zielgerichteten Wanderungen außerhalb des Nationalparks über Distanzen zwischen zehn und 80 km wurden allein in den letzten zwei Jahren registriert und führten zu Wiederbesiedlungen ehemaliger Luchsgebiete in Zentralpolen. Die genauen Wanderrouen der Luchse sind aufgrund ihrer Halsband-Besonderung zufriedenstellend zu verfolgen. Sie geben wichtige Hinweise auf bereits vorhandene oder noch zu optimierende oder unter Naturschutz zu stellende Biotopbrücken, die ökologisch besonders wertvolle Kerngebiete vernetzen können.

Die Ankunft der neuen Zuwanderer wurde z.B. im 2400 km² großen Naturreservat in Gostyninko-Woclawski – ca. 80 km westlich von Kampinoski an der Weichsel gelegen – und im 50 km südöstlich gelegenen Bolimowski-Wald – von den verantwortlichen Forstleuten und der Bevölkerung mit Freude und Stolz registriert. Getragen durch diese positive Stimmung für ein modernes Naturverständnis, ein neues Miteinander von Mensch und „Raubtier“ in Europa, fand Anfang September 2000 in Izabelin, dem Verwaltungssitz des Kampinoski-Nationalparks eine Zusammenkunft der Vertreter aller Naturschutzgebiete, -reservate und Nationalparks sowie der Woiwodschaften Zentralpolens statt; hier wurden die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zur Begleitung des Luchses bei seiner Rückkehr nach Mitteleuropa im allgemeinen und darüber hinausgehend speziell zur Schaffung eines ökologischen Verbundsystems in Zentral- und Westpolen erarbeitet. Diesbezüglich wird sich in den nächsten Jahren in dieser Region

In Kampinoski wurden seit 1993 insgesamt 30 gehegegeborene Luchse nach einem durchschnittlich etwa sechs Monate dauernden Aufenthalt in einem Adaptationsgehege besondert freigelassen. Davon wurden 13 Individuen tot aufgefunden nach Verkehrsunfall, Wilderei oder Kachexie unbekannter Genese. Die mittlere Aufenthaltsdauer verendeter gefundener Luchse im Nationalparkgebiet betrug rund neun Monate. Mortalitätsfaktoren anthropogener Lebensräume, die das Wachstum der Luchspopulation verlangsamen, dürften auch in verstärktem Infektionsdruck viraler Felidenkrankheiten zu suchen sein, wie er von nicht geimpften, sehr extensiv gehaltenen Hauskatzenbeständen mit Verwilderungstendenz in Zentralpolen ausgehen kann. Luchse, die für Parvovirose sehr empfänglich sind und bei Erstkontakt mit dem Erreger tödlich erkranken können, müssen zukünftig schon vor der Freilassung über einen ausreichenden Immunschutz verfügen. Zur Zeit suchen wir in Zusammenarbeit mit dem Kollegen Uwe Truyen aus München nach ei-

ner optimalen Impfstrategie für die tiergartenbiologische Phase der Wiederansiedlung, die auch in den Zuchtgruppen der Tierparks, aus denen Jungtiere für die Projekte im Harz und in Kampinoski ausgewählt werden, Anwendung finden soll. Zukünftig ist auch ein Monitoring der natürlichen regulierenden Wechselwirkungen zwischen Infektionskrankheiten und großen Beutegreifern, wie sie für den Wolf bestens bekannt sind, ebenso bei den wiederangesiedelten Luchsbeständen denkbar. Wir müssen diese und andere Umweltfaktoren, die zu einer Regulation der Luchsbestände in Mitteleuropa beitragen, noch kennen und verstehen lernen.

Mortalitätsfaktoren konnten jedoch die erhoffte positive, langsame und stetige Vermehrung des Luchsbestandes in Kampinoski nicht aufhalten. Erfreulich sind die Beobachtungen zur Reproduktion der Luchse in diesem westlich der Hauptstadt Warschau gelegenen Naturschutzgebiet. Sechs Luchsinnen zogen ein- oder mehrmals in den vergangenen Jahren in Kampinoski oder auch außerhalb des Nationalparkgebietes erfolgreich ihre

FOTOS (2) : Böer

1 Fünf-jähriger Luchskater, vor zwei Jahren freigelassen und besondert, am 25. Februar 2001 im Reservat Grzywa Góra des Kampinoski Nationalparks in Polen.

2 Blick auf den unteren Teil des 2,5 ha großen Adaptationsgeheges zur Wiederansiedlung von Luchsen im Nationalpark Harz.



einiges tun, was auch Vorbildfunktion für andere Länder Europas erfüllen dürfte.

Vor einem Jahr gingen wir bereits – lediglich aufgrund der Sichtbeobachtungen nicht besonderer, wildgeborener Luchse sowie der Daten über die besenderten Individuen – von einer absoluten Mindestpopulation von ca. zehn Luchsen in Kampinoski sowie weiteren sechs bis acht Individuen in den beiden oben genannten angrenzenden Waldgebieten aus. Die derzeitige tatsächliche Populationsgröße des Luchse in Zentralpolen liegt mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit deutlich über dieser verlässlichen Mindestgröße. In den letzten zwölf Monaten wurden mehrere im Frühjahr geborene Jungluchse in Begleitung ihrer Mütter gesichtet und keine Todesfälle unter den besenderten Tieren registriert. Wiederauslassungen weiterer Individuen sind zurzeit für eine weitere Besiedlung des Kampinoski Nationalparks nicht sinnvoll, da inzwischen auch die Luchse der wildgeborenen F1-Generation dort regelmäßig Junge aufziehen.

Im Harz wird die tiergartenbiologische Phase der Wiederansiedlung bis zur Freilassung aus dem Adaptationsgehege nach der in Kampinoski bewährten Methode durchgeführt, allerdings arbeiten wir hier mit wesentlich größeren umzäunten Arealen (bis zu 2,5 ha), um in der für die in Obhut des Menschen geborenen Luchse so wichtigen Verwildierungsphase eine noch weitergehende Entwöhnung vom notwendigen Gehege-Management zu gewährleisten.

Zur Weiterentwicklung von Managementmaßnahmen – z. B. ggf. notwendige Wiederaufnahme-Aktionen – haben wir projektbegleitend im Rahmen einer kurz vor dem Abschluß stehenden Dissertation die Distanzimmobilisation der Luchse optimiert. Mit der Kombination von Medetomidin und Ketamin konnten wir

eine Immobilisationsdosis erarbeiten, die zukünftig auch für aufgeregte, geschwächte oder verletzte Luchse in nahezu allen denkbaren Umweltsituationen kreislaufschonend Verwendung finden wird.

Im Herbst 2000 wurden im Harz nach mehrwöchiger Eingewöhnung zwei 2,5 Jahre alte Kuder des Nationalparks Bayerischer Wald und des Wildparks Nindorf / Lüneburger Heide sowie eine 3,5 Jahre alte Luchsin des Wildparks „Alte Fasanerie“ / Hanau freigelassen. Nach Auswertung von insgesamt 17 Sicht-, Fährten- und Rissmeldungen geht es allen drei Luchsen zum Ausgang des Winters ausgezeichnet. Zwei der drei Luchse haben sicher nachweislich Rehwild erbeutet. Die Aufenthaltsorte der Luchse liegen z.T. bereits bis 23 km vom Auslassungsort entfernt. Die Luchse wurden im Nationalparkgebiet des Zentralharzes, aber auch im Raum Seesen und im Bereich Elbingerode gesichtet. Da mindestens einer der beiden Kuder zur Ranzzeit im März mit der Luchsin zusammentreffen wird und alle drei Luchse bereits in fortpflanzungsfähigem Alter sind, könnte schon in diesem Jahr der erste wilde Luchs im Harz geboren werden. In einer für Besucher des Nationalparks zu besichtigenden 1 ha großen Schauanlage in der Felsengruppe der Rabenklippen bei Bad Harzburg werden zurzeit ein Kuder und zwei Luchsinnen gehalten, deren Sozialverhalten und Tagesrhythmus ausgiebig zu beobachten sind. Paarungen wurden Ende Februar / Anfang März registriert und auch hier erwarten wir in diesem Jahr Luchswelpen. Insgesamt läuft auch das niedersächsische Wiederansiedlungsprojekt planmäßig. In den kommenden Monaten werden weitere Luchse aus europäischen Gehegezuchten in den Harz transferiert und nach Eingewöhnung in die „Freiheit“ entlassen, die wir ihnen zukünftig sichern wollen.

75 Jahre Veterinärmedizin bei der Schlüterschen

Die Messlatte für einen Fachverlag ist bunt - viele unterschiedliche Maßstäbe werden angelegt: zeitgemäße und aktuelle Wissensvermittlung, ausgewogene Programmgestaltung, inhaltliche Qualität und Zuverlässigkeit, überzeugende Gestaltung von Fachbüchern und Zeitschriften. In der schnelllebigen Medienwelt schaut man nach vorne, selten zurück. Dennoch lohnt es sich auch zuweilen, Rückblick zu halten - insbesondere wenn "Geburtstage" anstehen.

Seit genau 75 Jahren ist die Schlütersche Verlagspartner für die Veterinärmedizin. Dies ist ein Anlass, die Entwicklung einiger Verlagsprodukte zu verfolgen und den roten Faden aufzunehmen, der sich mit Kontinuität von Anbeginn bis zur Gegenwart erkennen lässt.

Im Jahr 1926 erscheint erstmals in der Schlüterschen die 1920 gegründete Zeitschrift „Tierärztliche Mitteilungen“, das amtliche Organ des Reichsverbandes praktischer Tierärzte. Dies ist der Beginn der bis heute bestehenden Zusammenarbeit mit dem jetzigen Bundesverband Praktischer Tierärzte

(BPT). Im Mai 1951 fördert die Schlütersche die Entstehung des BPT mit der Herausgabe der Fachzeitschrift „Der praktische Tierarzt“ – ein zweiter runder Geburtstag für die Veterinärmedizin bei der Schlüterschen im Jahr 2001. Schon bald wird „Der praktische Tierarzt“ eine anerkannte Zeitschrift „aus der Praxis für die Praxis“ in allen Bereichen der Groß- und Kleintiermedizin.

Unter der Vielzahl der seit dieser Zeit erschienenen Publikationen gibt es „Meilensteine“, die wichtige Schritte in der Entwicklung des Buchprogramms verkörpern. Die ersten Bücher werden in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG) oder dem BPT realisiert, es kommt zu einer schwerpunktmäßigen Ausrichtung im Bereich der praxisbezogenen Tiermedizin.

Bald folgen größere Werke und die nächsten wichtigen und richtungweisenden Zeichen werden im Buchbereich Anfang der 80er Jahre gesetzt:

Von Anfang an war der Kontakt zu den Hochschulen und Universitäten ein wichtiger Eckpfeiler der Arbeit. Im Jahr 1983 entsteht der „Atlas der Anatomie des Hundes“, nach kurzer Zeit gefolgt vom „Atlas der Anatomie des Pferdes“. Längst haben beide Bücher die Grenzen ihres Entstehungsortes hinter sich gelassen. Beide Auflagen sind seither immer weiter entwickelt worden und im vergangenen Jahr in 6. bzw. 5. Auflage erschienen. Mit den in diesem Jahr ebenfalls in 2. Auflage erscheinenden japanischen und englischsprachigen Ausgaben werden die Bücher auch in den USA und in Japan in der Lehre eingesetzt.

1985 erscheint die Erstauflage der „Krankheiten der Heimtiere“ von Dr. Karl Gabrisch und Prof. Dr. Peernel Zwart. Zu einem Zeitpunkt, zu dem von „Heimtieren“ in den tierärztlichen Praxen noch nicht viel gesprochen wird, entsteht ein Buch, das bis heute als das grundlegende Standardwerk für die Heimtiermedizin gilt.

Die Zusammenarbeit von Autoren auch über die Landesgrenzen hinaus wird von Anfang an angestrebt und umge-

setzt, und mit dem dadurch geprägten internationalen Charakter der Bücher wird ein Grundstein für die jetzige Ausrichtung des veterinärmedizinischen Buchprogramms gelegt. So erscheinen in den Jahren 1987 – 1991 z. B. die Werke von Dik und Gunsser (Atlas der Röntgendiagnostik beim Pferd) oder von Rübel, Isenbügel und Wolkamp (Atlas der Röntgendiagnostik bei Heimtieren) jeweils gleichzeitig in englischer und in deutscher Sprache. Dieses zeitgleiche Erscheinen verschiedensprachiger Ausgaben bedeutet einen wichtigen neuen Schritt für den veterinärmedizinischen Fachbuchbereich.

Es war stets ein Grundsatz der Weiterentwicklung des Fachbuchprogramms bei der Schlüterschen, „langlebige“ Bücher zu planen, die für mehr als nur für eine Auflage angelegt waren. Die meisten von ihnen haben sich bis heute fortgesetzt.

Praxis und Lehre stehen nach wie vor im Mittelpunkt der Programmgestaltung.



Dieser Schwerpunkt setzt sich in den neuen Konzepten des „vet.kolleg“ oder der „Praxisbibliothek“ sowie in der Weiterführung der qualitativ herausragenden Bild-Text-Atlanten fort. Die internationale Ausrichtung der Bücher wird konsequent fortgeführt und bietet den Autoren eine optimale Verbreitung ihrer Werke in den veterinärmedizinischen Fachkreisen. Auf diesem Fundament wird die Entwicklung des Buchprogrammes und die Zusammenarbeit mit den Autoren auch in Zukunft weitergeführt werden: in bewährter Kontinuität, mit dem Anspruch „Vorzu-denken“ und mit dem wachen Auge auf neue Herausforderungen.



Martin Ganter

Veterinärmedizinische Parasitologie

Die zahlreichen Fortschritte in der Parasitologie im Bereich der immunologischen und molekularen Diagnostik, der Epidemiologie und der Therapie sowie die Erforschung bisher wenig beachteter Parasitosen, wie z.B. der Neosporose erforderten die Herausgabe einer völlig überarbeiteten Auflage dieses Standardwerkes der veterinärmedizinischen Literatur. Die Herausgeber haben den Versuch unternommen, den beachtlichen Wissenszuwachs unterzubringen, ohne Umfang und Preis des Buches weiter anwachsen zu lassen. Dies erforderte eine Straffung des Textes, ohne seinen Informationswert zu schmälern, was dem Buch gut bekommen ist.

Es erscheint besonders bemerkenswert, dass trotz der selbst auferlegten Beschränkung der Autoren die Anzahl der Abbildungen (332) und Tabellen (100) gegenüber der 4. Auflage noch zugenommen haben. Besonders die neu hinzugekommenen, durchweg gelungenen Schemazeichnungen illustrieren und ergänzen den Text in hervorragender Weise.

Die Gliederung des Buches in Allgemeinen Teil und anschließende Einteilung nach Tierarten wurde beibehalten. Lediglich die Krankheiten des Igels wurden gestrichen. Rein zoologische Details sowie das lawinenartig angewachsene Schrifttum über immunologische und molekularbiologische Methoden werden nur insoweit referiert, als sie für praktische Belange relevant sind. Der Schwerpunkt des Buches liegt, wie bereits bei den vorangegangenen Auflagen, auf der Bekämpfung von Parasitosen.

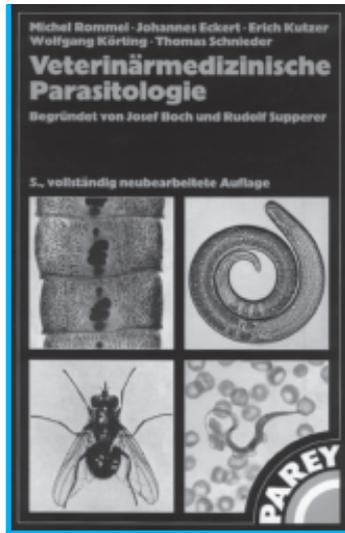
Durch den Verzicht auf das erneute Zitieren von Literatur, auf die bereits in den früheren Auflagen hingewiesen worden ist, wird nicht nur eine Kürzung des Textes erreicht; der Leser gewinnt schnell einen Eindruck, in welchen Bereichen die Schwerpunkte der Forschung in den vergangenen Jahren lagen. Insgesamt hätte die Reduktion der Literaturzitate in einzelnen Bereichen jedoch noch konsequenter vorgenommen werden können.

Für den praktizierenden Tierarzt ist die Antiparasitikaliste am Ende des Buches besonders hilfreich. Sie ist nach Freinamen alphabetisch geordnet und nach Tierarten gegliedert.

Das neue Layout hilft dem Leser, sich in dem umfangreichen Werk von 915 Seiten schnell zurechtzufinden.

Diese gelungene neue Auflage des deutschsprachigen Standardwerkes der veterinärmedizinischen Parasitologie gehört zur literarischen Grundausstattung eines Tierarztes.

Veterinärmedizinische Parasitologie, 5., vollständig neubearbeitete Auflage, herausgegeben von Michel Rommel, Johannes Eckert, Erich Kutzer, Wolfgang Körting und Thomas Schnieder, begründet von Josef Boch und Rudolf Supperer. Berlin: Parey Buchverlag 2000, 915 Seiten, 332 Abbildungen und 100 Tabellen. ISBN 3-8263-3178-8. ■



Lothar Kreienbrock

Evert Aukes und Rolf Meyer im Ruhestand

Nach langjähriger Tätigkeit im Dienste der Tierärztlichen Hochschule Hannover hat Evert Aukes am 16. März 2001 seinen letzten Arbeitstag absolviert und seinen Ruhestand angetreten. Nur wenige Tage vorher, am 23. Februar 2001, hat auch Rolf Meyer seinen Schritt in den Ruhestand vollzogen. Beide Kollegen, die über viele Jahre im Institut für Biometrie, Epidemiologie und Informationsverarbeitung bzw. den Vorläufereinrichtungen tätig waren, wurden während einer Feierstunde am 20. April 2001 von den jetzigen Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern wie auch von Weggefährten der Vergangenheit verabschiedet. Die beruflichen Tätigkeiten von Aukes und Meyer sind untrennbar mit den Stichworten „Datenverarbeitung“, „EDV“ und „Statistik“ verbunden.

Evert Aukes trat seinen Dienst zunächst an der Universität Hannover im Institut für Angewandte Genetik an und wechselte 1965 zur Tierärztlichen Hochschule an das von Prof. Dr. Rundfeldt gegründete Institut für Statistik und Biometrie. Hier war er sowohl in die Organisation des Instituts wie auch die statistische Auswertung von Versuchen eingebunden.

Mit dem Aufbau und der Nutzung von Datenverarbeitungsanlagen begann er sich auch in diese Themenbereiche einzuarbeiten und gehörte somit zu denjenigen Mitarbeitern, die die Einführung der für uns heute so selbstverständlichen Computertechnologie im Hochschulalltag vom ersten Tage an miterlebt und mitgestaltet haben. Statistische Berechnungen, die Erstellung von Postern und Dias, die Betreuung von Studierenden, das Anlegen von User-Accounts oder die Pflege von Mac-Adressen in der sich immer rasanter entwickelnden Netztechnologie, Aukes bewältigte alles und wurde damit zu einem von allen Einrichtungen der Hochschule hochgeschätzten Mitarbeiter, ohne dessen Mitwirkung vieles nicht möglich gewesen wäre.

Auch Rolf Meyer hat sich über viele Jahre als einer der wertvollsten Stützen der Hochschule erwiesen. Als Mitarbeiter des Bundesortenamtes kam er 1968 als Programmierer an das Institut für Statistik und Biometrie und wirkte bei fast allen biometrischen Auswertungen mit, die mit Hilfe und über das Institut erstellt wurden. So gibt es kaum ein empirisches Forschungsvorhaben, kaum eine Dissertation oder Habilitation, die in der Biometrie gerechnet wurde, die nicht mit tatkräftiger Unterstützung von ihm bearbeitet wurde, und manch' ein Ratsuchender lernte die Tatkraft, Ausdauer und Geduld von ihm zu schätzen, wenn er mit Zetteln und ungeordneten Gedanken zu ihm kam und er diesen Wirrwarr in ein Rechenformat übertrug und somit einer wissenschaftlichen Auswertung erst zugänglich machte.

Mit Aukes und Meyer verlassen zwei zuverlässige und immer hilfsbereite Mitarbeiter unser Team und reißen arbeitstechnisch wie menschlich eine große Lücke, die nur schwer zu schließen sein wird.

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlichst bei Evert Aukes und Rolf Meyer für ihre kooperative Mitarbeit bedanken und wünschen ihnen im Namen wohl aller Hochschulangehörigen ein gesundes und ereignisreiches „Leben nach der TiHo“. ■

Susanne Broll

Epidemiologie-Kurse in Hannover

In der Woche vom 5.3. bis 9.3. 2001 fand an der Tierärztlichen Hochschule Hannover das Kursprogramm „Biometrie-Epidemiologie 2001“ statt, das vom Förderverein für angewandte Epidemiologie und Ökologie, dem Institut für Biometrie, Epidemiologie und Informationsverarbeitung und dem WHO-Collaborating Centre Veterinary Public Health organisiert wurde. Neben den Kursen „Deskriptive Epidemiologie“ und „Analytische Epidemiologie“ konnten erstmals auch die Kurse „Evaluierung von Diagnosetests“ und „Angewandte Tierseuchenüberwachung am Beispiel BSE und KSP“ durchgeführt werden.

In den zwei Kursen „Deskriptive Epidemiologie“ und „Analytische Epidemiologie“ wurden die Grundlagen epidemiologischer Methoden behandelt. Die Kurse richteten sich nicht nur an Veterinärmediziner, sondern auch an Wissenschaftler und Praktiker aller Fachdisziplinen, die mit der Planung, Aus- und Bewertung empirischer Untersuchungen beschäftigt sind. Iris Heid vom GSF-Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit, Neuberger, Dr. Michaela Kreuzer vom Bundesamt für Strahlenschutz, Oberschleissheim, Hermann Pohlabein vom Bremer Institut für Präventions- und Sozialforschung, Dr. Jürgen Wellmann vom Institut für Epidemiologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster sowie Prof. Dr. Lothar Kreienbrock erläuterten

an zahlreichen praktischen human- wie veterinärmedizinischen Beispielen die Funktionsweisen epidemiologisch korrekter Schlussweisen.

Im Rahmen des Kurses „Evaluierung von Diagnosetests“ zeigte Dr. Matthias Greiner vom Institut für Parasitologie und Internationale Tiergesundheit in Berlin Ziele und Methoden von Validierungsstudien, Methoden zur Festlegung von Grenzwerten bei Diagnosetests, Methoden zur Beurteilung und zum Vergleich von Diagnosetests, Herdentests und Beispiele zur Anwendung und Interpretation. Während der praktischen Übungen am PC wurden verschiedene Software-Tools, die für spezielle Anwendungen im Kontext Diagnosetests entwickelt wurden, vorgestellt.

Dr. Marcus Doherr vom Institut für Tierneurologie der Universität Bern und Dr. Matthias Kramer vom Institut für Epidemiologie der Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere in Wusterhausen leiteten den Kurs „Angewandte Tierseuchenüberwachung“, bei dem aus aktuellem Anlass auch die MKS miteinbezogen wurde. Nach einer Einführung in Ziele und wichtige Komponenten der Tierseuchenüberwachung, wie passive und aktive Tierseuchenüberwachung, Stichprobenberechnungen und diagnostische Testverfahren wurde der aktuelle Kenntnisstand zur jeweiligen Tierseuche vorgestellt. Anschließend

wurden in Kleingruppen mögliche Überwachungsstrategien und deren Evaluation erarbeitet und abschließend mit allen Teilnehmern diskutiert.

Die Kurse wurden bei der Evaluierung überaus positiv von den Teilnehmern bewertet. Die angewandte Tierseuchenüberwachung wurde durch die Möglichkeit zur aktiven Auseinandersetzung der Teilnehmer mit der Problematik und die abschließende konstruktive Diskussion sehr positiv aufgenommen. Übereinstimmend stellten die Teilnehmer fest, dass die Kommunikation zwischen Wissenschaftlern in der Epidemiologie und den ausführenden Veterinärbehörden im Gebiet Tierseuchenüberwachung unbedingt verbessert werden sollte, um das gegenseitige Verständnis zu verbessern und die Zusammenarbeit zu fördern, die letztendlich dem gemeinsamen Ziel der Entwicklung effektiver Tierseuchenbekämpfungsstrategien nur dienlich sein kann. Auch im März 2002 wird wieder ein Kursprogramm Biometrie und Epidemiologie angeboten. Informationen sind unter folgender Adresse erhältlich:

Frau Heike Bark, Institut für Biometrie, Epidemiologie und Informationsverarbeitung, Tierärztliche Hochschule Hannover, Bünteweg 2, 30559 Hannover, Tel. (05 11) 9 53-79 51, Fax 95 3-79 74, E-Mail: Heike.Bark@tiho-hannover.de, Internet: <http://www.tiho-hannover.de/einricht/bioepi/lehre/index.htm>

Nehmen Sie alle Hürden... Wir helfen Ihnen dabei!

Für einen gelungenen Berufsstart bietet Ihnen die WDT:

Ein einzigartiges Produktangebot komplett aus einer Hand

- Praxisbedarf
- Veterinär- und Humanpräparate
- Kleintierdiätetika
- hochwertige WDT / euroVet-Präparate

Besondere Konditionen für Praxisgründer

Kostengünstige Gruppenversicherungstarife

Das Bonussystem mit bis zu 13 % Vorteil für WDT-Mitglieder

WDT – Die starke Gemeinschaft von Tierärzten für Tierärzte.

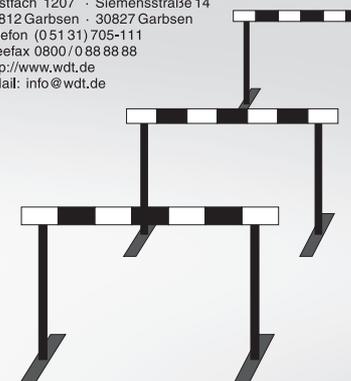
Kommen Sie zu uns!

WDT 

**Wirtschaftsgenossenschaft
deutscher Tierärzte eG**

Postfach 1207 · Siemensstraße 14
30812 Garbsen · 30827 Garbsen
Telefon (051 31) 705-111
Freefax 0800/0 88 88 88
<http://www.wdt.de>
eMail: info@wdt.de

*Viel Erfolg für
Ihren Berufsstart
wünscht Ihnen
Ihre WDT!*



*...wirtschaftlich
einkaufen!*



TERMINKALENDER

■ 14.06.2001

Trinkwasserhygiene – ein ungelöstes Problem?
Prof. Dr. Jörg Hartung, Institut für Tierhygiene und Tierschutz Seminarraum der Aussenstelle für Epidemiologie in Bakum
19.30 Uhr

■ 18.06.2001

Biologisches Kolloquium Kultur bei Schimpansen
Prof. Dr. Christophe Boesch, MPI für evolutionäre Anthropologie, Leipzig
Hörsaal Pathologie
17 Uhr c.t.

■ 20.06.2001

Oekomenische Abendandacht an der TiHo
Informationen bei Prof. Dr. Hagen Gasse,
Tel.: (05 11) 9 53-75 73
Reitplatz Pferdekl. (bei Regen: Alte Heizzentrale)
19.30 Uhr

■ 22.06.2001

Fortbildungskurs über Schweinekrankheiten
Demonstrationsraum „Alte Heizzentrale“
Informationen durch die Klinik für Kleine Klautiere
Tel.: (05 11) 8 56-72 60

■ 22.06.2001

Feierliche Promotion

■ 25.06.2001

Biologisches Kolloquium The chemistry of social learning: copying actions, results and goals
Dr. Josep Call, Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie, Leipzig
Hörsaal Pathologie
17 Uhr c.t.

■ 27.06.2001

Hochschulsportfest

■ 28.06.2001

Vollversammlung der Studierenden

■ 28.06.2001

Vollversammlung der Studentinnen

■ 28.06.2001

Sitzung des Konzils

■ 05.07.2001

Alternative Ansätze in der Diätetik für Absetzferkel
Prof. Dr. Josef Kamphues et al., Institut für Tierernährung Seminarraum der Aussenstelle für Epidemiologie in Bakum
19.30 Uhr

■ 09.07.2001

Biologisches Kolloquium Lunacy and elusion in the western tropical Pacific: lunar sea urchins and elusive placozoans
Prof. Dr. Vicki Pearse & Prof. Dr. John Pearse, Institut of Marine Sciences, University of California
Hörsaal Pathologie
17 Uhr c.t.

■ 14.07.2001

Fortbildungsveranstaltung Rinderbesamung
Auskunft: (05 11) 9 53-85 01
Margret Schäfer
Institut für Reproduktionsmedizin
9.45 – 17.00 Uhr

■ 14.07.2001

Letzter Vorlesungstag

■ 06.08.2001

Biologisches Kolloquium
Thema steht noch nicht fest, bitte Aushänge beachten
Prof. Dr. R. deSalle (New York)
Hörsaal Pathologie
17 Uhr c.t.

■ 15.10.2001

Vorlesungsbeginn
WS 2001/2002

■ 02.11.2001

Tierärzteball

■ 02.11.2001

Tag der Forschung an der TiHo

■ 02. - 04.11.2001

Fest der Wissenschaft an Hannovers Hochschulen und Forschungseinrichtungen

■ 07.11.2001

STUDIUM GENERALE
Bionik: Lernen von der Natur für die Technik
Dipl. Biol. Knut Braun, Zoologisches Institut der Universität Saarbrücken
Aula
20 Uhr c.t.

■ 16./17.11.2001

9. Tagung DVG-FG Geschichte der Veterinärmedizin
Geschichte und Zukunft der Kleintiermedizin
Auskunft:
Tel.: (05 11) 8 56-75 03 bei Herrn Prof. Dr. Johann Schäffer,
Fachgebiet Geschichte der Veterinärmedizin und der Haustiere
Hannover

■ 28.11.2001

STUDIUM GENERALE
Von der Ungleichheit der Hirnhälften: Händigkeit bei Mensch und Tier (mit Demonstration)
Dr. Siegfried Schulz, Tierärztlicher Dienst der Universität Marburg
Aula
20 Uhr c.t.

■ 12.12.2001

STUDIUM GENERALE
Hunde als Begleiter und Helfer: Ausbildung zum Assistenzhund für Rollstuhlfahrer
Dr. Hildegard Jung, München
Aula
20 Uhr c.t.

Dieser Terminkalender kann nicht immer auf dem neuesten Stand sein. Einen Terminkalender, der laufend aktualisiert wird, finden Sie im Internet unter der Adresse:
<http://www.tiho-hannover.de/Aktuelles/Termine.html>

IMPRESSUM

Herausgeber:

Rektor, Kanzler und Senat der Tierärztlichen Hochschule Hannover
Bünteweg 2, 30559 Hannover

Redaktion:

Presse- und Protokollstelle der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Bünteweg 2
30559 Hannover,
Tel. (05 11) 9 53-80 02
Telefax (05 11) 9 53-82-80 02

Verantwortlich:

Judith McAlister-Hermann, PhD
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Verlag und Druck:

Schlütersche GmbH & Co. KG, Verlag und Druckerei
Hans-Böckler-Allee 7
30173 Hannover
☒ Postfach 54 40
30054 Hannover
Tel. (05 11) 85 50-0
Telefax (05 11) 85 50-24 00

Anzeigenleitung:

Helmut Neunziger
(verantwortlich)

Anzeigenverkauf:

Birgit Bohn
Anschrift der Anzeigenabteilung:
Hans-Böckler-Allee 7
30173 Hannover
☒ Postfach 54 40
30054 Hannover
Telefon (05 11) 85 50-22 22
Fax (05 11) 85 50-24 01

Für Unternehmen aus der Veterinärbranche:
Verlagsbüro Bettina Kruse
Tiestestraße 32, 30171 Hannover
Telefon (05 11) 8 11 79 61
Fax (05 11) 8 11 79 62
Anzeigenpreisliste Nr. 20 vom 1. 1. 2000.

Der TiHo-Anzeiger erscheint 8-mal jährlich.
Bezugspreis 32,- DM pro Jahr einschließlich Versandkosten und einschließlich Mehrwertsteuer.

Für die Mitglieder der Gesellschaft der Freunde der Tierärztlichen Hochschule Hannover ist der Bezugspreis mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.

ISSN 0720-2237